№ 88. 1843.

Der Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 25. Juli.

IX. Jahrgang.



Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern Einen Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Der Grabstein im Kloster zu Auschwitz.

von K. Wunster.

(Fortsetzung.)

O Gott! es ist nicht das Einzige, was auf meinem Herzen brennt! Gestern hatte die Herzogin die Wachsamkeit des Herzogs hintergangen, sich einen Weg in mein Gefängniß gebahnt, und mir ein schreckliches Geheimniß enthüllt. Die Angst des schuldbewußten Herzens hatte sie mit Muth ausgerüstet; sie fürchtete meine Leiden würden meinen Entschluß erschüttern, und mich in des Herzogs Arme führen. Gott, ich bin ihre Tochter! Rituanski ist mein Vater! Also darum ihre Liebe und Sorgfalt für mich; darum wurde ich aus der Stille meines ersten Jugendlebens in den Lärm dieses üppigen Hofes geführt; darum begünstigte sie Spytkos Neigung? des Herzogs lüsternem Sinne wollte sie entgegentreten, und ihre Schuld mit ewiger Nacht umschleiern, mich beglücken und die schuldlose Ursache ihres Kummers entfernen. Und bei Derslaus Rituanski ist mein Sohn; aber wo Spytko ist, weis ich nicht. Mutter, du hast arg an dem Leben deines Kindes gefrevelt! Du hast es um den Frieden seiner Unschuld, um seine ganze Ruhe gebracht! Wird das schwarze Kleid, welches mich schmückt und lebendig dem Tode weiht, mich für den Verlust entschädigen? wird das düstre Verließ meiner Seele den Frieden wiedergeben, welchen sie im Hause des edlen Turzo genoß? Nicht das Flügelkleid der Jugend, nicht die hoffnungsreiche Zukunft, welche vor mir lag; nicht die sorgenlose, unumwölkte Zeit, welche ich dort nah an den Ufern der Biala erlebte, füllen allein mit Thränen mein Auge, wenn jene glücklichen Jahre in lebendiger Erinnerung mir vorschweben: nein, es war reiner, heitrer Genuß, Unschuld und freies, mir damals unbewußtes Glück, welches jene Tage zierte, — die Zerstörung dieser Güter hat mich langsam gemordet. Doch kann ich dir, Mutter, dir, geliebte Viola, nicht fluchen; was du an deinem Kinde verschuldet, wolltest du ihm vergütigen. Wie konntest du ahnen, daß deine Liebe ihm zum Verderben gereichen würde? Ist der Herzog, welcher dein Herz so grausam von sich stößt, nicht vorher schon von Freundinnen umgeben; schwelgt er nicht, statt auf dem Grunde seiner Vorfahren fortzubauen? Mußtest du, Mutter, nicht hoffen, daß ich in meiner Unbedeutsamkeit und anspruchslosen Stille den Blicken des Wollüstlings entgehen würde? Aber wie vom hohen Forst der Adler das junge Reh im tiefsten Thale bemerkt, und gierig auf dasselbe herabschießt: so erblickte auch mich von seinem Throne der Herzog, und beschloß, meine Unschuld seinen Begierden aufzuopfern. Mit mütterlicher Angst führtest du mich zu meinem Spytko, um vor den Krallen des Adlers mich zu retten. Vergebens war alles! ich bin gemordet, um mein Glück betrogen, und selbst von der Hoffnung verlassen! Nein, Ofka; frevle nicht! siehst du nicht, wie der reine Strahl der Morgensonne auch in mein kleines, niedriges Fenster leuchtet und das Herz dir erwärmt, was die harten Menschen zerstören wollen? ist der Heiligen, die den Herrn gebar, nicht auch ein Schwert durch ihre Seele gedrungen? soll ich rechten mit den Fügungen des Himmels? Du hast mich, Mutter, gestählt durch dein Geheimniß; du hast mir Muth gegeben, den widrigen Verfolgungen meines unnatürlichen Stiefvaters zu widerstehen; ich danke Dir, und will durch inbrünstiges Gebet für dein zerrissenes Herz Ruhe und Ergebung herabflehen vom Throne der Gebenedeiten.

Nach langer Ruhe, welche meine gute Schwester Hedwig durch ihre innige Theilnahme nur bisweilen störte, erschien mir wieder ein Tag des Kampfes. Der Herzag trat in meine Zelle, erkundigte sich nach meiner Gesundheit, und malte mir mit freundlichen Worten die Freuden seines Hofes vor. »Ich führe dich, Ofka, an ihn zurück; die Erste sollst du sein nach mir im Rath, beim Gelage und im Tanzsaale; Viola soll fortan deine Klause bewohnen, und als Herzogin und eheliches Gemahl sollst du neben mir glänzen.« Ich griff nach dem Bilde des Gekreuzigten, drückte es an meine Brust, fiel auf meine Kniee und bat Gott laut um Stärkung in dieser Leidensstunde, um Kraft gegen den satanischen Versucher. Nur das heilige Kreuz und die Gegenwart der Aebtissin, welche durch ihr Schweigen und hämisches Lächeln mehr verrieth, als die beredteste Zunge verkündigt haben würde, hielten den Wütherich von Mißhandlungen ab. »So verharre denn, wie in deinem Trotze, in deiner Klause, bis der Sonne Glanz verlöschen wird! nicht Gnade erheitre deine Tage, Haß und Verfolgung umnachte dein Leben!« Bei diesen Worten warf er die Pforte meines Gefängnisses heftig zu und ich war nun neuen Martern, welche die gleißnerische Aebtssin mir bereitete, hingegeben. Doch, was soll ich klagen, da ich zu dulden entschlossen bin? Ich kann mich nicht retten, denn ich bin Gattin und Mutter, und Viola hat mich geboren!

Bald nach jenem unglücklichen Auftritte kam Hedwig zu mir, brachte mir meine kärgliche Nahrung, und entdeckte mir mit schmerzlichen Thränen, wie sie gehört habe, ich solle an einen andern Ort gebracht werden. »Du hast mir,« sprach sie, »so viel Liebe bewiesen, hast mich belehrt, mich im Lesen und Schreiben unterrichtet, hast mein Herz geöffnet der höhern, heiligern Bestimmung, welche mir das Schicksal bereitet hat; solltest du mich verlassen, ich würde meine Mutter verlieren und allein stehen müssen. In unserm Kloster bist du nur die Heilige, die Auserkorne, alle Andern sind in Weltliebe befangen; jede nach ihrem Alter und ihrem Geschmacke, und der Herzog selbst freut sich, wie er er es nennt, ihrer Heiligkeit. Auch ich, jung, unerfahren, wollte schon denselben Weg gehen, denn wie kann die Schwache gegen den Strom schwimmen; aber du hast mich erhoben, mit Kraft gegeben und mir eine nützliche Beschäftigung gezeigt. Du kannst und sollst mich nicht verlassen.« Ich fühlte sehr wohl, wie nöthig für die Ausführung meines Entschlusses dies sei; ich wußte wohl, daß ich aus einem Kerker nur in den andern geschleppt werden würde, und wollte lieber bleiben unter dem heiligen Schutze eines Klosters, dessen Schwestern doch den äußern Anstand wenigstens nicht verletzen dürfen, als vielleicht auf dem Schlosse von Zator von rohen Männern mich umgeben sehn. Hier war, wenn auch nicht Befreiung, auf sie hatte ich

schon verzichtet, aber doch wenigstens Wiedersehen meiner Lieben einst zu hoffen, ein ruhiger Tod, ein würdiges Grab einmal zu erwarten. Aber wie das möglich machen? ich gestehe, daß ich dem Herzen einer Hedwig mehr, als ihrem Verstande traute, und zweifelte daher, obschon ihr fester Ton herzlich mich ansprach. »Ich werde heut noch erfahren, wenn du fortgebracht werden sollst; und ich verspreche dir, ehe ichs dulde, daß du von hier weichest, will ich lieber mich von dir trennen. Du bleibst hier unter dem Schutze des Klosters, ich gehe vielleicht Vorwürfen und Strafen entgegen, aber ich rette dich doch von den Gefahren, welche dich bedrohen.« Ich begriff die gute Hedwig nicht, und ehe ich weiter forschen konnte, war sie schon die Stufen hinauf geeilt, und in dem ganzen Gewirr meines Schicksals blieb nur der Entschluß fest in mir, nicht allein den Tod, nein, ein langwieriges, qualvolles Leben dem Verbrechen vorzuziehn.

Schon umdüsterte Nacht den Himmel, und die blinkenden Sterne warfen nur selten ihren Schimmer durch die wildtreibenden zerrissenen Wolken; der Wind heulte gewaltig in den mir nahen Kreuzgängen, spielte selbst vernehmbar mit meiner eisernen Gefängnißthüre. Und doch hörte ich wildes Getös in der Stadt, und lautes Jauchzen über mir im Kloster. Müde des irdischen Lärms und im Gebet an die Heilige, der ich mich ergeben hatte, warf ich mich aufs Lager, wo statt der Ruhe, böse Träume mich heimsuchten. Plötzlich weckte mich Waffengeklirr! ich sprang auf, nahm auch meine Waffen zur Hand, das Kreuz des Erlösers, und erwartete ruhig, was kommen werde. Vier geharnischte Männer traten mit geschlossenen Visiren ein, und ich folgte bewußtlos.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Bilder aus Oberschlesien.

von G. Roland.

(Fortsetzung.)

Das Städchen, am südöstlichsten Zipfel Schlesiens gelegen, ist nicht sehr belebt, doch hat es gegen andere Orte gleicher Größe mancherlei Voraus. So wird ein Gang durch den fürstlichen Garten Niemanden gereuen, denn die Ananas-Treibereien und die mehr als hundert Jahr alten Feigenbäume sind sehr sehenswerth. — Ferner findet man in dem Gasthofe zum weißen Schwan bei Jäschke ein ausgezeichnetes Essen, und drittens in einer Nebengasse einen Barbier, der seine Bart-Operationen mit einer so außerordentlichen Leichtigkeit verrichtet, daß er ein wahrer Normal-Figaro ist. Uebrigens existirt auch eine Buchhandlung und Leihbibliothek, und somit wäre in Pleß auch für den Geist gesorgt.

Von Pleß aus hat man bis an die Weichsel, welche die Grenze bildet, noch eine Meile durch eine waldlose, getreidereiche Gegend zurückzulegen, und hinter dem Dorfe Goschalkowitz erblickt man zuerst die Fluthen dieses Stromes, der hier zwar nicht breit ist, zur Zeit aber durch das anhaltende Regenwetter aus seinen Ufern getreten war, daß wir über 15 Minuten Zeit brauchten, um übergesetzt zu werden. Leider ist bei solchen Gelegenheiten hier der Prellerei Thür und Thor geöffnet, denn, da keine Fahrtaxe existirt, schrauben die Schiffer das gewöhnlich 3 Sgr. betragende Fährgeld für eine Equipage auf — 20 Sgr. C. — Das erste, was dem Reisenden am jenseitigen Ufer in die Augen fällt, ist ein »Rosoli- und Weinschank«, und Bier und Kartoffelfusel haben ein Ende. Die Entfernung bis zu dem österreichisch-schlesischen Städchen Bielitz beträgt noch 2 Meilen, und dahin gelangt man durch die Dörfer Dzieditz, Jechowitz und Commorowitz, auf einem wahren Höllenwege, einer mit losen, zackigen Kiesel und Granitstücken bestreuten Straße, welche die Leute in der Landessprache, »Chaussée« nennen. Dafür wird aber die Gegend immer angenehmer, vor uns liegen die ersten Höhenzüge der romantischen Karpathen, links am Abhange, schon ziemlich hoch das reizend gelegene Lipnik das mit dem stattlichen Lipnik, und dem gallizischen Städchen Biala ein wunderschönes Panorama bildet, rechts ragt die mächtige, 5400 Fuß hohe Babia-Gora empor, und dazwischen zieht sich die Straße nach Ungarn in dem Paß von Jablunka.

Bielitz ist eine niedliche Bergstadt, deren Straßen bald bergauf, bald bergab gehen. Auf dem regelmäßig gebauten Ringe vertragen sich die Statuen des heiligen Johannes von Nepomuck und des heidnischen Wassergottes Neptun, der beiläufig gesagt, das Spritzen besser versteht, als der Breslauer, höchst friedlich mit einander. — Vor der Hauptwache exercirte so eben Militär, das in seinen weißen Jacken mit Czacko's eben einen besonders schönen Anblick gewährt. — Wir kehrten im Gasthaus zum goldenen Löwen ein, wo wir gute Speisen, und einen guten, aber im Verhältniß theuren »Oesterreicher« und herrlichen Ungar fanden. Das Bielitzer Schloß, theilweis ausgebrannt, liegt ziemlich wüst, und zeigt nur noch Spuren frühern Glanzes, dagegen ist das Volksleben ein sehr reges, die polnischen Laute haben ganz aufgehört, überall tönt der frohe österreichische Dialekt, überall sieht man fröhliche Gesichter und muntere Menschen, die sich weder durch politische noch religiöse Zänkereien das Leben verbittern. — Von Bielitz nur durch das schmale, aber schnell fließende Biala-Flüßchen getrennt, zieht sich das lange Städchen Biala an den Bergen hinauf, seine zahlreichen Weinhäuser laden zum Besuch, und für den Reisenden bietet Linkhusen, (früher in Breslau) in seinem Gasthofe ein gutes und freundliches Obdach, das wir indeß nicht in Anspruch nehmen konnten, weil wir nach dem Aufenthalt von wenigen Stunden unsere Rückreise nach Pleß antraten.

(Fortsetzung folgt.)

Geehrter Herr Redakteur.

Ich freue mich jedesmal, wenn Sie Lobens- und Tadelnswerthes in Ihren Blättern mit gewandter Feder öffentlich schildern und rügen. Vielleicht haben Sie die Güte, auch darüber etwas öffentlich zu sagen, daß ein Hauseigenthümer in der Nähe der Wallfisch- und Fischergasse erst kürzlich bewiesen hat, daß er auch nicht die Probe von Bürgersinn besitzt. Die verehrten Behörden dieser Stadt, deren Breslau's Bewohner schon so viele zweckmäßige, zeitgemäße, nützliche und angenehme Einrichtungen verdanken, beabsichtigten einem lang gefühlten Uebelstande abzuhelfen und den Zugang zur Wallfischgasse von 21 auf 32, also um 11 Fuß zu erweitern. Dies war jedoch nur zu bewerkstelligen, wenn der erwähnte Hausbesitzer von seinem bis jetzt unbebauten Grundstücke einen Streifen von 11 Fuß Breite zu diesem gemeinnützigen Zweck der Commune um einen billigen Preis zu überlassen, hätte bewogen werden können. Werden Sie wohl glauben, daß dieser Bürger von Breslau die Bescheidenheit gehabt, für dieses Streifchen Land den enormen Preis von 2500 sage zweitausend fünf hundert Thaler zu fordern? und auf diese Weise die höchst löbliche Absicht der Lokal Behörden an seinem Eigennutz schaitern zu machen? Ich ersuche Sie, in Ihrem Blatte dieses bedauernswerthe Faktum in das verdiente Licht zu stellen. ....

So belohnt man Ehrlichkeit.

Vor etwa 14 Tagen wurde in den hiesigen Blättern der Verlust einer goldenen Uhr angezeigt, und dem ehrlichen Finder eine Belohnung von 5 Thalern zugesichert. Ein sehr armes Dienstmädchen, bei einem Töpfergesellen in Dienst, fand die Uhr, und gab sie ihrem Brodherrn zur Aufbewahrung, der, nach Lesung jener Annonce sich zu dem Verlierer, einem wohlhabenden jüdischen Kaufmann begab, und für das Mädchen die ausgesetzte Belohnung in Anspruch nahm. Dieser aber legte statt 5 — drei Thaler auf den Tisch, entschuldigte sich, sein Lehrling habe die Annonce ohne sein Wissen und Willen verfaßt, (obwohl erwiesen ist, daß ein Nachbar dieselbe auf seine eigene Bestellung gemacht) und gab endlich, als die Sache vor den Schiedsmann kam, dem Mädchen noch 12 Groschen heraus. — Wahrlich, so belohnt man Ehrlichkeit, und befördert dieselbe in so hohem Grade, daß sich Fälle ereignen dürften, wo ein weniger gewissenhafter Finder Bedenken tragen würde, den Fund anzuzeigen, wenn er voraussetzen muß, daß ihm die Belohnung verkümmert wird. Das Handeln ist ein wackrer Erwerbszweig, bei solchen Fällen aber scheint es doch etwas unpassend in Ausübung gebracht.

Nachtrag: Wie wir erfahren, soll das Dienstmädchen nachträglich die volle Summe empfangen haben. — n.

Lokales.

Sechster Jahres-Bericht der
**Bürger-Rettungs-Anstalt in Breslau
vom 1. Juli 1842 bis 30. Juni 1843.**

(Beschluß.)

D. Nachweis.

Barer Bestand ist vorhanden 1 Rthlr. 24 Sgr 8 Pf.

Ausstehende Vorschüsse:

1. Reste vom 30. Juni 1841 26 Rthlr. 20 Sgr.
2. „ „ 30. „ 1842 227 Rthlr. 5 Sgr.
3. „ „ 1. Juli 1842 bis 30. Juni 1843 3802 Rthlr. 29 Sgr.

Die ausstehenden Reste der Verwaltungs-Gebühren, welche aber erst bei deren Eingange zugerechnet werden können betragen:

1. vom 30. Juni 1841 2 Rthlr. 5 Sgr. — Pf.
2. vom 30. Juni 1842 11 „ 15 „ — „
3. vom 1. Juli 1842 112 „ 6 „ 6 „ (bis 30. Juni 1843).

Zusammen: . . . . 125 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf.

E. Bemerkungen.

1. Von den 260 Darlehns-Empfängern waren dem Gewerbe nach: 5 Bäcker, 2 Barbiere, 1 Baumwollweber, 1 Branntweinbrenner, 2 Buchbinder, 3 Bürstenmacher, 17 Büttner, 1 Conditor, 2 Destillateure, 7 Drechsler, 1 Fischer, 5 Fleischer, 2 Glaser, 5 Goldarbeiter, 7 Handschuhmacher, 1 Haubendrahtverfertiger, 1 Hutmacher, 1 Instrumentenmacher, 7 Kammmacher, 1 Klemptner, 1 Knopfmacher, 3 Korbmacher, 5 Kürschner, 4 Lakirer, 1 Lampendochtverfertiger, 1 Maschinenbauer, 2 Mechaniker, 2 Mützenmacher, 3 Nagelschmiede, 1 Pfefferküchler, 7 Posamentirer, 1 Riemer, 1 Roßhaarwirker, 3 Sattler, 1 Schiffer, 7 Schlosser, 1 Schmidt, 41 Schneider, 54 Schuhmacher, 1 Seiler, 1 Stärkemacher, 4 Stellmacher, 1 Strumpfwirker, 1 Stubenmaler, 4 Tapezierer, 29 Tischler, 1 Tuchscherer, 2 Uhrmacher, 2 Weißgerber, 3 Züchner.

2. Von den sämmtlichen Empfängern mußten 15 auf gerichtlichem Wege zur Rückzahlung genöthigt und bei 5 derselben, deren Bürgen in Anspruch genommen werden.

3. 83 Suchende mußten abgewiesen werden, und zwar: 11, weil deren Bürgen zurücktraten; 11, weil diese ungenügend waren; 4, aus Mangel an Bürgen; 19, weil sie noch nicht volle 5 Jahre das Bürgerrecht besitzen; 1, weil er nicht Bürger ist; 7 wegen ungeeigneten Lebenswandels; 4, weil ihre gänzliche Verarmung den Fortbetrieb ihres Gewerbes unmöglich macht; 17, weil sie nicht producirende Gewerbe treiben; 6, wegen unregelmäßiger Rückzahlung früherer Darlehne; 2 nahmen ihr Gesuch zurück.; einer starb vor dem Empfange des Darlehns.

4 Während der nunmehr sechsjährigen Dauer der Anstalt haben 1420 Suchende dieselbe angesprochen. 997 derselben wurden mit 33,394 Rthlr. bedacht; 423 mußten abgewiesen werden. Der mit jedem Jahre zunehmende Andrang von Suchenden könnte allein schon zum Beweise dienen, daß die Anstalt für die unbemittelten Bürger ein Bedürfniß sei; doch aus den wiederholten Gesuchen Solcher, welche fortfahren die Hilfe der Anstalt zu begehren, möchte zu ersehen sein, wie erwünscht ihnen diese Hilfe sein muß. Was ihrer Wirksamkeit entgegen zu wirken scheint, die Stellung eines Bürgen und die Einrichtung von Verwaltungsgebühren, hat sich nunmehr durch eine sechsjährige Erfahrung als nicht hinderlich gezeigt. Von 343 Suchenden dieses Jahres fanden nur 4 keinen Freund, der bürgend für sie einstand. Was aber die Verwaltungsgebühren anlangt, so leuchtet deren Nothwendigkeit ohne weitern Beweis ein; denn hätten die Nutznießer der Anstalt die in ihrem Interesse verbrauchten Verwaltungsnothdurften nicht zu ersetzen, so müßte die Ausgabe für dieselben, die bei aller Sparsamkeit in diesem Jahre 68 Rthlr. 9 Sgr. betragen haben, von dem Kapitale der Anstalt genommen, und dies mit jedem Jahre kleiner werden. Daß diese Gebühren nur etwa $1\frac{2}{3}$ Prozent betragen, ergiebt sich leicht aus der Angabe, daß von 9285 Rthlr. an Verwaltungsgebühren $154\frac{3}{4}$ Rthlr. zu entrichten waren.

5. Wie sehr auch mit höchstem Danke anzuerkennen ist, daß auch in diesem Jahre der Fond der Anstalt durch reiche Gaben vermehrt worden, so konnte sie doch den Ansprüchen nicht genügen, als sie gewünscht, wenigstens nicht schnell genug. Denn theils überstiegen die Suchenden die frühere Zahl um ein Bedeutendes (52), theils aber veranlaßte die allbekannte Theurung der ersten Lebensbedürfnisse, so wie der Mangel an Beschäftigung eine Verzögerung der Rückzahlungen, welche ohne Härte nicht zu beheben war, aber doch die Auszahlung neuer Darlehne verspätete.

6. Wenn gleich dem unterzeichneten Vorstande nicht zusteht das stille Wirken der Anstalt lobpreisend zu erheben, so kann er neben dem Danke auch die Freude nicht bergen, daß sie in ihrem wahren Werthe — und noch kann sie das nicht ganz sein, was sie werden soll und werden wird — in allen Kreisen des Lebens anerkannt wird, und nicht in der Hauptstadt allein. In fast allen Mittelstädten Schlesiens hat sie Nachahmer gefunden, weil in ihnen, wie in der Hauptstadt, die Masse wackerer aber unbemittelter gewerbsfleißiger Bürger nicht gering ist, ja so während zunimmt, je mehr eine unbegränzte Concurrenz den Erwerb herabdrückt. Anstalten zur Unterstützung der Armuth sind in reicher Zahl vorhanden, und finden in der unerschöpflichen Neigung zum Wohlthun ihre Mittel. Möge auch eine Anstalt, welche vor dem Verarmen zu schützen, dem wackern Bürger aus seiner Bedrängniß mit schonender Verschwiegenheit zu helfen da ist, eben so wie jene, fortgesetzter Beachtung werth gehalten werden. Mögen die wohlhabenden Menschenfreunde, denen Helfen eine Freude ist, auch dieser Anstalt vornehmlich durch bestimmte jährliche Beiträge eingedenk bleiben. Die Gabe, die sie ihr spenden, wird ja nicht zur Befriedigung eines augenblicklichen Bedürfnisses auf immer verbraucht, sondern bleibt, indem sie helfend aus einer Hand in die andre geht.

Breslau, am 30. J[illegible]

Der Vorstand der Bürger-Rettungs-Anstalt.
Berndt. Klose. Rahner. Renner.
Seitz. Wießner. Wolter.

*** Am 15. d. M. Nachmittags ertrank außerhalb der Kallenbachschen Schwimmanstalt ein 17 J. 6 M. alter Maurer-Lehrling. Der Aufsicht führende Schwimmmeister hatte ihn in das gehörig umpfählte und 2 Fuß tiefe Bassin der Nichtschwimmkundigen gewiesen, er aber war dem Abrathen der Mitbadenden ungeachtet, über die Umpfählung gestiegen und augenblicklich in der dortigen Tiefe untergegangen. Ob zwar sofort und bis zum Eintritt der Nacht durch mehrere Schwimmkundige nach ihm gesucht wurde, so wurde doch erst nach Verlauf von 36 Stunden der Leichnam gefunden.

*** Am 20. wurde in der Oder unterhalb der langen Oderbrücke ein mit ziemlich guten Kleidern versehener männlicher unbekannter, von der Fäulniß schon sehr angegangener Leichnam gefunden.

*** Auf hiesigem Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1203 Scheffel Weizen, 1558 Scheffel Roggen, 56 Scheffel Gerste und 901 Scheffel Hafer.

*** Stromabwärts sind auf der obern Oder hier angekommen: 8 Schiffe mit Eisen, 6 Schiffe mit Zink, 2 Schiffe mit Butter, 2 Schiffe mit Kalk, 21 Schiffe mit Weizen, 12 Schiffe mit Roggen, 12 Schiffe mit Ziegeln, 31 Schiffe mit Brennholz, 3 Schiffe mit Steinkohlen, 1 Schiff mit Gips, 1 Schiff mit Lumpen, 1 Schiff mit Gerste, 1 Schiff mit Hafer, 35 Gänge Brennholz und 69 Gänge Bauholz.

*** Bei der in voriger Woche vorgenommenen polizeilichen Revision des Gewichts der Backwaaren, ist nur bei einem einzigen Bäcker die feilgebotene Waare von niederem Gewicht, als seine Taxe besagt, gefunden worden.

*** (Eisenbahn). In der Woche vom 16 bis 22 Juli sind auf der Oberschl. Eisenbahn 6,709 Personen befördert worden. Die Einnahme beträgt 4031 Thaler. — Die Actien stehen $114\frac{2}{3}$

*** Bei dem mit Ende des 2. Quartals d. J. erfolgten Wohnungswechsel, haben 1721 Familien andere Wohnungen bezogen.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 15. Juli bis 22. Juli sind in Breslau als verstorben angemeldet 77 Personen (47 männl., 30 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 2; unter einem Jahre 25; von 1—5 Jahren 10; von 5—10 Jahren 2; von 10—20 Jahren 3; von 20—30 Jahren 3; von 30—40 Jahren 3; von 40—50 Jahren 6; von 50—60 Jahren 9; von 60—70 Jahren 5; von 70—80 Jahren 6; von 80—90 Jahren 3; von 90—100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:
- In dem allgemeinen Krankenhospital......16.
- In dem Hospital der Elisabethinerinnen....1.
- In dem Hospital der Barmherz. Brüder....2.
- In der Gefangen-Kranken-Anstalt.........0.
- Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe..........1.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M
Juli.					
6.	d. Schuhmacher Haase T.	ev.	Gehirnwassers.	—	7
12.	Schloßkastellan W. Simon	ev.	Magenerweich.	70	—
	Ehem. Kunstgärtner F. Vieth	ev.	Alterschwäche	78	—
13.	Bäcker G. Blumenberg	ev.	Abzehrung	65	—
	1 unehl. S.	kath.	Abzehrung	1	1
14.	d. Invaliden J. Stangenda S.	kath.	Unterleibsleiden.	5	2
	d. Stellmacher E. Rickert S	ev.	Krämpfe	—	5
	Schäferwtw. E. Lobe	kath.	Alterschwäche	68	—
	Inv. Unteroff. J. Seßer	ev.	Zehrfieber	43	—
	Ehem, Bediente S. Herrmann	kath.	Zehrfieber	52	—
	Tagarbeiterfr. E. Tischner	kath.	Zehrfieber	37	—
	Reg. Canzlist F. Pontanus	ev.	Wassersucht	52	—
	d. Dr. med. Exner T.	ev.	Zehrfieber	10	½
15.	Hospitalitin A. Faust	ev.	Zehrfieber	63	—
	Schlosserwtw. E. Nitschmann	ev.	Lungenschwdsf.	25	—
	1 unehl. S.	kath.	Abzehrung	—	1½
	d. Buchdruckerges. H. Kahlau Fr.	ev.	Auszehrung	49	—
	Unvereh. M. Grattenauer	ev.	Brustleiden	31	—
	d. Schneiderges. F. Leo S	ev.	Darmschwindsf.	1	3
	1 unehl T.	ev.	Krämpfe.	—	4
	1 unehl. T.	kath.	Krämpfe.	—	2½
	d. Kauf. B. Neuke S	ev.	Durchfall	—	2
	d. Polizei-Commiss. P. Vogt S.	ev.	Lebensschwäche	—	½
	d. Müllerges. E. Tarnowsky S	kath.	Krämpfe	—	5
	Maurerlehrl. G. Friedrich	kath.	Ertrunken	17	6
16.	Schneiderwttw. D. Nippert	ev.	Lungenschwdsf.	53	6
	d. Tischler B. Schorschwitz T	ev.	Lungenschwindsf.	22	—
	Schlosserges. A. Kapeller.	ref.	Lungenschwdsf.	39	—
	d. Schlosser. A. Nickel S.	ev.	Krämpfe	—	¼
	d. Kauf. E. Peiser S	jüd.	Gehirnwassers.	—	7
	d. Lohnbrauer K. Eckardt T	ev.	Wassersucht	4	9

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M
Juli.					
	Tagarb. E. Pitsch	ev.	Lungenschwindsf..	42	—
	d. Tagarb. B. Pufke T.	ev.	Auszehrung	4	—
	d. Schneider A. Woisch T	ev.	Keuchhusten	3	—
	1 unehl. T.	ev.	Abzehrung	—	8
	d. Kutscher M. Zorn T	ev.	Magenerweich	—	4
17.	Tagarb, J. Rother.	kath.	Delir. tremens.	42	—
	d. Handelsm. H. Lewin S	jüd.	Wassersucht	1	9
	Posamentierges F. Münster	ev.	Lungenschwindsf..	47	—
	d. Aktuar E. Mogalla T	ev.	Krämpfe	—	5
	d. Ob. Wundarzt Sachs S.	ev.	Hirnhöl. wassers.	5	6½
	Tagarb. J. Merckel	ev.	Alterschwäche	70	—
	Handelm . M. Händel	jüd.	Alterschwäche	70	—
	Unvereh. M. Zindler	kath.	Alterschwäche	80	8
	d. Tuchdekateur E. Gindrich S.	kath.	Krämpfe	2	—
	d. Tischlerges. H. Volker S.	ev.	Krämpfe	1	3
	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung	—	4
	Unvereh. L. Liebich	kath	Brustentzünd.	45	—
18.	Tagarb. E. Heisig	ev.	Wassersucht	63	—
	Tagarb. G. Obst	ev.	Schlag	53	—
	Dienstmädch. L. Baudisch	kath.	Lungenschwdsf.	17	—
	1 unehl. T.	ev.	Krämpfe	—	½
	d. Kaufm. S. Caro T.	jüd.	Krämpfe	—	4
	Knabe F. Kippke	ev.	Krämpfe	—	1¼
	Verwalterwttw. B. Grützmacher.	ev.	Alterschwäche	83	—
	Rendant L. Rauh	ev.	Abzehrung	40	8
	d. Bedienten M. Schlitte T	kath.	Keuchhusten	1	2
	d. Zahnarzt A. Fränkel S.	jüd.	Krämpfe	—	3¾
	d. Zimmerges. P. Glatz T.	ev.	Abzehrung	2	1¼
	d. Schuhmacher E. Schade S.	kath.	Keuchhusten	—	2
19.	d. Schuhmacherges. Jockisch T.	kath.	Stickfluß	—	3
	1 unehl. T.	ev.	Krämpfe	—	11
	Leinwandreißer W. Engelmann	ev.	Alterschwäche	70	11
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	—	2
	1 unehl. T.	ev.	Krämpfe	—	2
	d. Tischlerges. A. Mather T	ev.	Krämpfe	—	1¼
	1 unehl. S.		Todtgeboren		
	d. Registr. Assist. D. Engel S	kath.	Abzehrung	—	3½
	Tagarb. E. Gregor	ev.	Lungenlähmung.	52	—
	d. Buchdruck.geh. Klingelhöfer T.	ev.	Wassersucht	21	3
20.	d. Schuhmacher Sondmann S.		Todtgeboren.		
	Schuhmacherwttw. Ch. Koser	ev.	Alterschwäche	85	—
	Ehem. Schneider A. Henke	kath.	Alterschwäche	76	—
	Schullehrerwttw. F. Willner	ev.	Schlagfl.	71	2
	Schuhmacher G. Kahn.	ev.	Lungenschwdsf.	63	2
	Hospitalwächter F. Scheer.	ev.	Unterleibsschw.	58	—
	1 unbek. männl. Leichnam.	?	in der Oder gefd.	55	—
21.	Pflanzgärtner D. Winkler.	ev.	Schlagfluß	52	—

Folgende **nicht zu bestellende** Stadtbriefe:

1. An den gewesenen Caffetier Herrn Pl etschke Hummerei Nr. 34, vom 20. d. M.
2. An den Artilleristen Herrn Skowronek in der 6. Brigade, 11. Comp. vom 20. d. M.
3. An Fräulein Weigert vom 21. d. M.
4. An das hochlöbl. Polizei-Präsidium vom 22. d. M.

Breslau, den 24. Juli 1843.

Stadt-Post-Expedition.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich hierselbst mit heutigem Tage, am Rathhaus Nr. 4 im goldnen Krebs, schräg über der großen Waage eine **Manufactur-Waaren-Handlung** eröffnet habe.

Ich empfehle demnach eine Auswahl **Kleider-Kattune** und Tücher in den neuesten Dessins und schönsten Farben, für deren Echtheit garantirt wird, einer gütigen Beachtung, und werde ich stets bemüht sein, durch billige Preise, prompte und reelle Bedienung dem wir zu Theil werdenden Vertrauen so zu entsprechen, wie mich fünfzehnjährige Geschäfts-Erfahrung hierzu bafähigt.

Breslau den 24. Juli 1843.

A. Bruckſch.

Theater-Repertoir.

Dienstag den 25. Juli: „Gustav," oder „Der Maskenball." Große Oper in 5 Akten mit Ballet, Musik von Auber. Gustav, Herr Tichatscheck, Königl. Sächsischer Kammer und Hof-Opernsänger aus Dresden als 10te Gastrolle.

Zu vermiethen

ist vor dem **Ohlauer Thor,** Klosterstraße Nr. 41 eine Stube nebst Alkove und zu Michaeli d. J. zu beziehen.

Weiße Taschentücher.

das Dutzend für 20 und 25 Sgr., feine Strümpfe, das Paar für 2½ Sgr. desgleichen schwarze und weiße für 3½ Sgr., Haubenbänder für 1 und 1½ Sgr., Tüllhaubenzeuge die Elle für 1 und 2 Sgr., feine Gardinen Mousline für 2 Sgr., Frannien und Borten von 6 Pf. an, so wie brochirten Linon Tüllkragenzeuge und Spitzen empfiehlt:

S. S. Peiser.

Vermischte Anzeigen.

Ein kleiner **Hausladen** nahe am Ringe, Oderstraße Nr. 39 ist zu Michaeli zu vermiethen; das Nähere bei dem Hauseigenthümer.

Mützenschirme

empfing in Commission und empfiehlt zu Fabrikpreisen:

S. S. Peiser.

Roßmarkt und Hinterhäuser Ecke Nr. 18.

Ein gesitteter Knabe welcher Böttcher werden will, kann sich melden Karlsstraße Nr. 49.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter Albrechtsstraße Nr. 11.